

Vöhl

## **Max Netheim**

geb. 5.4.1889 in Höxter

gest. 1949, wohl in New York oder in Sewell, New Jersey

### **Eltern:**

Philipp Netheim

### **Schwester:**

Emmy (1886-1965), verheiratet mit Kaufmann Karl Griesbach (1883-1939?), Kinder: Ilse und Günter, Flucht nach Palästina im Sept. 1935

### **Ehegatte:**

Brunhilde, geb. Kaiser (1898-1994) aus Vöhl

### **Eheschließung:**

26. Juli 1922

### **Kinder:**

Marianne, geb. 1.8.1923 in Osnabrück

Eva Helene, geb. 16.7.1927 in Osnabrück

Max besuchte zunächst die jüdische Schule in Höxter, anschließend das Gymnasium.



Max Netheim 1901

**1907**

Max absolvierte das Abitur.

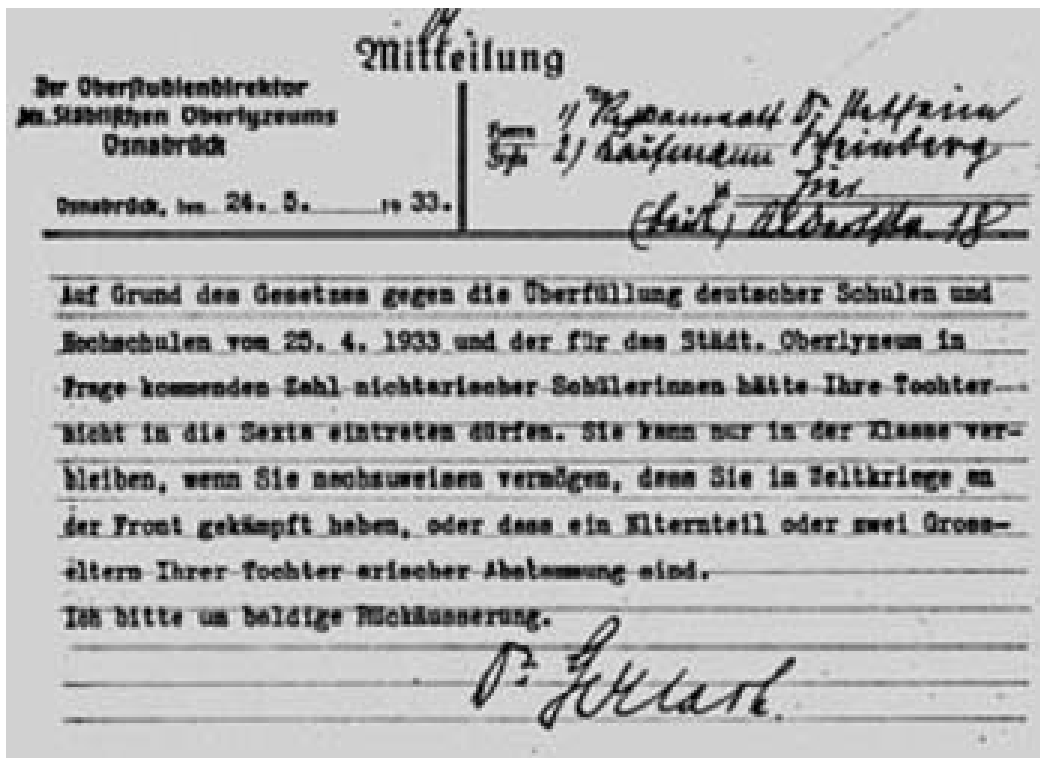


Max Netheim 1907 beim Abitur  
vorne links

In der Quelle<sup>1</sup> heißt es weiter:

„Danach absolvierte er in München ein Jurastudium, wo er sich einer zionistischen Studentenverbindung im „Bund jüdischer Corporationen“ anschloss, der die Bildung eines jüdischen Staates in Palästina propagierte. Im Winter 1908 hielt Max Netheim dort z.B. einen Vortrag über „Die jüdische Auswanderung“. 1912 schloss er sein Studium in Erlangen mit der Promotion ab und absolvierte danach seine Referendarzeit unter anderem in Altona. Im Ersten Weltkrieg meldete er sich als Kriegsfreiwilliger und war Soldat eines Garde-Train-Bataillons.

Danach ließ er sich als Rechtsanwalt und Notar in Osnabrück nieder und eröffnete eine florierende Praxis. Aus einer unehelichen Verbindung hatte er 1921 einen Sohn, dessen Nachkommen noch heute in Deutschland leben. 1922 heiratete Max Netheim die aus Vöhl (Bezirk Kassel) stammende **Brunhild/Hilde Kaiser** (1898–1994), mit der er die Kinder **Marianne** (\* 1923) und **Eva Helene** (1927–2012) bekam. 1924 gründete er mit anderen einen jüdischen Tennisverein, der bis ins Dritte Reich hinein bestand und einen eigenen Tennisplatz hatte, dessen Miteigentümer Max Netheim war.



Schon kurz nach Beginn des Dritten Reiches begann im April/Mai 1933 eine vom „Stürmer“ mit einem Hetzartikel unterstützte Diffamierungskampagne gegen Max Netheim. In diesem Zusammenhang ist sicher auch der Versuch zu sehen, der Tochter Marianne als „nichtarischer Schülerin“ im Mai 1933 den Besuch des Osnabrücker Städtischen Oberlyzeums zu verwehren, ein Versuch, der jedoch scheiterte, weil Max Netheim im Ersten Weltkrieg Soldat gewesen war.

Trotz oder vielleicht auch wegen solcher Ereignisse ließ sich Max Netheim, der schon zuvor Vorsitzender der zionistischen Ortsgruppe Osnabrück und ein entschiedener Gegner der „liberalen“ Juden war, 1933 in den Vorstand der jüdischen Gemeinde

<sup>1</sup> [Die Kaufmannsfamilie Netheim in Ottbergen und Höxter | Forum Jacob Pins Höxter \(jacob-pins.de\)](http://www.jacob-pins.de)

Osnabrück wählen. Das Dritte Reich stellte jedoch seine wirtschaftliche Existenz zunehmend in Frage. Vom Entzug der Zulassung bei Gericht im April 1933 war Max Netheim sicher als ehemaliger Frontkämpfer noch ausgenommen, aber 1935 verlor er sein Notariat, und am 30.11.1938 folgte schließlich das ausnahmslose Berufsverbot für jüdische Anwälte, und ihnen blieb nur das Recht, als sogenannte „Konsulenten“ für die Juden tätig zu sein.

Betr. Polizeiverfügung vom 18. Aug. 38, Westerbach Str. 14 wegen Aschen-  
grube.  
Auf obige Polizeiverfügung habe ich a. St. keine Beschwerde eingelegt, weil ich annahm, es handelte sich um eine Bagatelle. Ich habe mich dann mit dem Bauunternehmer Bitterberg in Verbindung gesetzt, der auch die Arbeiten an den Schornsteinen, entsprechend den dortigen polizeilichen Auflagen machen sollte. Zu meiner größten Überraschung soll die Aschengrube über den außerordentlichen Betrag von 207.38 RM. kosten. Wie ich diesen Betrag bei den geringen Mieten herauswirtschaften bzw. bei dem Ausbleiben meiner Anwaltspraxis und Verlust des Notariats aufbringen soll, weiss ich nicht. Ich beabsichtige im Laufe der nächsten Wochen nach dort zu kommen, um an Ort und Stelle, gegebenenfalls gemeinsam mit Herrn Bitterberg und der Polizei einen Weg zu finden, der den polizeilichen Anforderungen gerecht wird, aber erheblich weniger Unkosten verursacht. Mit Rücksicht darauf und in Anbetracht, dass der bisherige Zustand ja niemals beanstandet war, es also nicht so wesentlich sein dürfte, dass er von heute auf morgen beseitigt wird, bitte ich mir bis Mitte Dezember ds. J. Frist zu erteilen.

#### **Aus einem Brief Max Netheims an die Stadt Höxter, 9.11.1936**

Wie sich die wirtschaftliche Lage für Max Netheim immer mehr verschlechterte, verdeutlicht 1936 ein Briefwechsel mit der Stadt Höxter, die von ihm die Anlegung einer Aschengrube an dem Geschäftshaus der Familie in der Westerbachstr. 14 forderte, das ihm als Erbe zugefallen war. Wie die anderen Juden wurde auch Max Netheim in der Pogromnacht verhaftet und für ein paar Wochen in eines der Konzentrationslager verschleppt. Sein Haus wurde arisiert. Darauf entschloss sich die Familie im Januar 1939 zur Flucht aus Osnabrück in die Niederlande und emigrierte noch im Dezember desselben Jahres über ein Flüchtlingslager in Rotterdam weiter in die USA, wohin Brunhildes Bruder bereits vorher geflohen war.

Vermutlich aus sprachlichen Gründen nahm Max Netheim seine Anwaltstätigkeit nicht wieder auf, sondern betrieb im Gloucester County im Staat New York eine Hühnerfarm. Seine Frau, ausgebildete Lehrerin, arbeitete zeitweise als Putzfrau. Er starb 1949 mit 60 Jahren in New Jersey, seine zehn Jahre jüngere Frau Hilde 1994 in New York. Die Tochter **Eva** (1927–2012) studierte Kunst. Sie wurde Kunsttherapeutin und hatte mit ihrem Mann Sydney Mayro drei Kinder. Ihre mit dem aus Deutschland stammenden Ernst Mendels verheiratete Schwester **Marianne** (1923–1990) bekam ebenfalls drei Kinder, von denen der älteste Sohn Allan 2013 zum Besuch nach Ottbergen und Höxter kam.

Vöhl

Max Netheim war deutscher Soldat im 1. Weltkrieg.

**1922**

Anzeige in der WLZ

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Netheim beehren wir uns anzuzeigen.

**Ferd. Kaiser und Frau**

Ida, geb. Löwenstern

Vöhl, Bez. Cassel, April 1922

**Hilde Kaiser**

Rechtsanwalt

**Dr. Max Netheim**

Verlobte

Vöhl

Osnabrück

Am 26. Juli 1922 fand die Trauung statt. Brunhilde zog zu ihrem Mann nach Osnabrück, wo dieser als Rechtsanwalt und Notar eine gutgehende Praxis führte.

**1923**

Tochter Marianne wurde geboren.

**1927**

Tochter Eva Helene wurde geboren.

**1933**

Der Oberstudiendirektor des Städtischen Oberlyzeums Osnabrück forderte Max Netheim im Mai auf nachzuweisen, dass er im 1. Weltkrieg Frontkämpfer war oder dass ein Elternteil oder zwei Großeltern von Tochter Marianne arischer Abstammung sind. Nur dann dürfe die Tochter in der Schule verbleiben.

Als Weltkriegssoldat durfte er weiter als Rechtsanwalt arbeiten. Anderen Juden wurde die Zulassung entzogen.

Max Netheim wurde Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde Osnabrück.

**1935**

Ehemann Max wurde das Notariat entzogen.

**1938**

Der Vöhler Standesbeamte notiert am 10. Dez. auf der Geburtsurkunde, sie habe zusätzlich den Namen Sara angenommen.<sup>2</sup>

Am 30.11. wurde Ehemann Max die Anwaltslizenz entzogen.

Wohl noch im Laufe des Jahres 1938 emigrierte die Familie in die Niederlande; sie wurden in einem Flüchtlingslager in Rotterdam interniert.

**1939**

---

<sup>2</sup> Auf der Grundlage eines Gesetzes hatten alle deutsche Juden 1938 zusätzlich die Vornamen Isaak oder Sara anzunehmen. Diese Änderung wurde in den Geburtsurkunden nachgetragen. Nach dem Krieg wurden diese Einträge wieder gelöscht.

Vöhl

Im Januar emigrierte die Familie in die USA.  
Ausbürgerung 221: Liste 155 vom 21.9.1939, Nr. 102-105

Ehemann Max Netheim betrieb in New York eine Hühnerfarm.<sup>3</sup>

**1949**

Ehemann Max Netheim starb.

---

<sup>3</sup> J. Walter Kaye, der zusammen mit Ferdinand Kaisers Enkelin Liesel aus dessen zweiter Ehe eine Familienchronik geschrieben hat, meint, die Hühnerfarm sei in Sewell, New Jersey, betrieben worden, also in der Nachbarschaft New Yorks. Quelle für die Kaye-Version: Quelle für die Kaye-Version: J. Walter Kaye, M.D.: The 3 Branches of our Family 1850-1997; im August 1997 reichte er den Text beim Leo Baeck Institut in New York ein. [https://search.cjh.org/primo-explore/fulldisplay?docid=CJH\\_ALEPH000201553&context=L&vid=lbi&lang=en\\_US&search\\_scope=LBI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=default\\_tab&query=any,contains,Kratzenstein&sortby=rank&offset=0](https://search.cjh.org/primo-explore/fulldisplay?docid=CJH_ALEPH000201553&context=L&vid=lbi&lang=en_US&search_scope=LBI&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=default_tab&query=any,contains,Kratzenstein&sortby=rank&offset=0), Seite 49